

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerinnenzeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerinnenverein  
**Band:** 50 (1945-1946)  
**Heft:** 5

**Artikel:** Weihnacht  
**Autor:** Roelli, Hans  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-314992>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 03.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Priesterschaften und Tempel werden durch dieses Kindlein gestürzt. Das sind göttliche Kräfte, die immer und immer wieder im Gewand des Kleinen und Geringen auftreten. Wenn wir allen jenen Werken nachgehen, die aus göttlichen Kräften leben, wie unscheinbar ist immer der Anfang! Das Kindlein in der Krippe ist die Verheißung von höchstem Reichtum auch in tiefster Armut (Franziskus), von göttlicher Kraft in menschlicher Ohnmacht. Vom Kindlein, das noch nicht reden konnte, ging eine solche Macht aus. Das alles hat uns Gott in jener fernen Heiligen Nacht geschenkt, und dieses Geschenk erneuert sich für jeden Einzelnen, der wie die Hirten mit geöffneten Herzensaugen an die Krippe tritt.

Wenn sich unsere Liebe an dieser Liebe entzündet, dann kommt uns die Freude am Schenken und am Lichtenanzünden; denn Geschenke und Lichter sind ja nur der schwache Abglanz des Geschenkes, das uns in der Heiligen Nacht zuteil geworden und der Abglanz des Lichtes, das für uns angezündet worden ist, ein Abglanz, wie ein Tautropfen der Abglanz der Sonne ist. Aber es ist dann nicht nur die Freude am Schenken auf Weihnachten, sondern es ist eine Liebe, die sich das ganze Jahr hindurch verschenken muß.

Alle diese Gedanken und noch viel tiefere leben in alten Weihnachtsbildern, in alten Liedern und Legenden — mehr in alten als in neuen; denn die Vergangenheit hat das Weihnachtswunder tiefer und inniger erlebt als wir, die es mit so viel Firlefanz zugedeckt haben. In diesen Werken sind nicht nur die Engel und Hirten am Weihnachtsgeschehen beteiligt, sondern auch die Tiere. Wie tiefsinnig ist das! Wie haben diese Maler und Dichter und Musiker Weihnachten erfaßt und darum verstanden, daß auch die Kreatur daran teilhat.

Möchten wir alle etwas von diesem Advents- und Weihnachtserleben in unsere Schulstuben hineinbringen, und möchten die Worte des Liedes auch für uns gelten:

Ich sehe dich mit Freuden an  
Und kann mich nicht satt sehen.  
Und weil ich nun nicht weiter kann,  
So bleib ich sinnend stehen.  
O, daß mein Sinn ein Abgrund wär'  
Und meine Seel' ein weites Meer,  
Daß ich dich könnte fassen!

---

## **Weihnacht**

*Hans Roelli*

An dem frommen Baume sind die Kerzen  
unsre Seelen: Heiterkeit und Schmerzen.  
Und sie flackern, brennen leise nieder.  
Unsre Kinder staunen, singen Lieder.  
Und es würde Nacht, wenn Er nicht wäre:  
Er ist Gottleicht und die Erdschwere.  
Lange trägt Er uns schon. Und sein Wandern  
geht aus Einem, endet nicht im andern.  
Ewig Seine Mühe, uns zu finden.  
Laßt uns unsre Mühe überwinden.